



125 Jahre Kolping in Breisach
Kolping-Präses Bernhard Bauer weiht ein neues Banner für die Kolpingjugend

Die Kolpingsfamilie Breisach feierte im April 2008 ihr 125-jähriges Bestehen. Sie ist in der Gemeinde St. Stephan eine sehr rührige Gemeinschaft: Unter anderem unterhält sie seit Beginn der 90er Jahre eine **Partnerschaft mit der Gemeinde Jesus vida y Paz, Canto Grande in Peru**. Dort muss sich die 2003 gestorbene Theologin Dorothee Sölle um 1990 aufgehhalten haben. Mit dem folgenden Text ehrt sie nachträglich - ohne etwas von Breisach zu wissen - die Bemühungen der hiesigen Kolpingsfamilie um ihre Partnergemeinde. Wir bitten um Nachsicht, dass unsere Seite »Betrachtung« einmal nicht inmittelbar etwas mit dem Münster zu tun hat.

OSTERN 2008: BETRACHTUNG

Canto Grande in Peru ist ein Elendsviertel, in dem etwa eine halbe Million Menschen wohnen, in der Staub und Steinwüste nordöstlich von Lima. Ihre Behausungen bestehen aus Schilfmatten, Pappe und Plastikresten, es gibt keine Elektrizität und, was viel schlimmer ist, kein Wasser. Es gibt auch keine Bäume oder Sträucher. Vor einigen wenigen Hütten habe ich Blumen entdeckt. Im Wüstensand gepflanzt, gegossen, vor der erbarmungslosen Sonne geschützt. Ich wusste noch nicht, dass eine mickrige Blume so viel Glück bedeuten, so viel Widerstand ausdrücken kann.

In der Karwoche ging eine Gruppe von Christen dem Kreuzweg der Passion Jesu nach, sie stellten in der Art eines einfachen Straßentheaters die Stationen des Leidens dar. An der Vorbereitung dieser »via crucis« hatten zwei Jugendgruppen, einige Gesundheitshelfer und eine Gruppe von älteren Leuten, die sich treffen, um den Rosenkranz zusammen zu beten, mitgearbeitet. [...]

Bei der Station »Jesus nimmt das Kreuz auf sich« erklärt eine Frau, die in einer Menschenrechtsgruppe mitarbeitet, das Kreuz Christi bestehe aus den vielen kleinen Kreuzen der Ärmsten. Die Teilnehmer schreiben die Kreuze, die sie zu tragen haben, auf kleine Kreuze aus Pappe auf: das Kreuz des Elends, das der Ungerechtigkeit, des Egoismus, der Gleichgültigkeit. All diese kleinen Kreuze werden auf das große Holzkreuz, das jetzt gemeinsam getragen wird, aufgeklebt. Nur wenn wir dieses Kreuz gemeinsam tragen und es Gott anvertrauen, können die vielen Kreuze überwunden werden.

Eine Jugendgruppe gestaltet die Station »Simon hilft Jesus das Kreuz zu tragen«, indem sie die Situation der Jugendlichen darstellt. Ein Mädchen will zum Jugendabend der Pfarrei gehen, soll aber auf die kleinen Geschwister aufpassen. Ihre Freundin kommt zu ihr, erzählt, wie toll es war, und fragt, warum sie nicht gekommen sei. Das zwölfjährige Kind sagt, dass sein Vater immer betrunken nach Hause komme, dass die Mutter sich nicht zu helfen wisse. Die Freundin schlägt ihr vor: »Du musst mit deinen Eltern reden.« [...]

Die Station »Jesus stirbt am Kreuz« war auf

das Grundproblem der Region, den Wassermangel, bezogen. [...] Jugendliche trugen ein Schild mit der Aufschrift »Tengo sed«: Mich dürstet. Eine Gruppe von Frauen ruft den Wasserwagen her. Laut schreien die Leute: »Agua, agua!« Der Wasserverkäufer verlangt den doppelten Preis für ein Fass, die Frauen schreien, weil sie das nicht bezahlen können, der Wasserwagen dreht um und fährt weg. Darauf hin machen sich die Frauen auf den Wassermarsch in die Stadt. Sie protestieren vor dem Regierungsgebäude und werden von der Polizei zusammengeschlagen. Einige sterben unter den Schlägen [...]



Gäste aus Peru bei der Krabbelgruppe der Kolpingsfamilie:

Lateinamerikanische Christen unseres Jahrhunderts haben dem traditionellen, aus Spanien stammenden Kreuzweg von vierzehn Stationen eine fünfzehnte hinzugefügt, die die Auferstehung benennt. In Canto Grande wurden die vielen Kreuze aus Pappe wieder vom Holzkreuz herunter genommen und durch weiße Nelken als Zeichen der Auferstehung ersetzt. Das Kreuz des Hungers wird durch die Blume des Teilens ersetzt [...] Das Kreuz des Durstes wird zur Blume des Wassers [...] Das Kreuz des Todes wurde durch die Blume des Lebens ersetzt. In dieser Symbolhandlung erschien das Kreuz aus dunklem Holz immer weißer, bedeckt von den Blumen der Auferstehung.

Aus: Dorothee Sölle »Gott im Müll« Eine andere Entdeckung Lateinamerikas. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1992

Inhalt 1 - 2008

Betrachtung	2
<i>von Dorothee Sölle</i>	
Heilige im Münster	3
<i>Dr. Erwin Grom</i>	
Schwätzen verboten	7
<i>Interview mit Theresia Möhrle</i>	
Zahlensymbole: Die Sieben	8
<i>Dr. Erwin Grom</i>	
Münsterkrypta	9
<i>Hermann Metz</i>	
Außenrenovierung	14
<i>Hermann Metz</i>	
Spendenaktionen	18
<i>und Turmpatenschaft der Paul-Mathis-Stiftung</i>	
Sankt Joseph, eine Kirche mit bewegter Geschichte	20
<i>Hermann Metz</i>	
Lebensraum Kirchturm	22
<i>Auszeichnung für das Breisacher Münster</i>	
Aktuelle Informationen	23